

Eine kleine Geschichte der Orgel

von Roland Eberlein

II. Die Entwicklung der äußeren Gestaltung der Orgel

9. Funktionale Werkprospekte

Die offene, prospektlose Orgelgestaltung wurde schon in der Mitte des 20. Jahrhunderts abgelöst von einer Prospektgestaltung mit ganz anderen Grundsätzen. Diese gehen auf Sybrand Zachariassen (1900–1960), dem Inhaber der Firma Marcussen in Aabenraa/Dänemark, und den Architekten Kaare Klint (1888–1954) zurück. In den 1930er-Jahren erkannte Zachariassen, daß das Orgelgehäuse eine wichtige akustische Funktion hat: Es sammelt den Klang und strahlt ihn in Richtung des Hörers ab.¹ In dem Schall, der beim Hörer ankommt, erhöht sich dadurch der Anteil des Direktschalls gegenüber dem Anteil des indirekt zum Hörer gelangenden, vielfach reflektierten und verzögerten Nachhalls. Damit verbessert das Gehäuse die Klarheit und Durchhörbarkeit der Musik, was besonders bei der Darstellung von polyphoner Musik wichtig ist. Beim Bau der 1940 fertiggestellten Chororgel in der Grundtvig-Kirche Kopenhagen arbeitete Zachariassen mit dem Architekten Kaare Klint zusammen. Dieser legte Wert darauf, daß das Gehäuse – entsprechend dem Architekturgrundsatz »*form follows function*« – in seiner äußeren Form dem inneren Aufbau des Pfeifenbestands, seine Aufteilung auf verschiedene Laden und die Anordnung der Pfeifen widerspiegelt und auf funktional unwesentliche oder gar widersinnige Eigenwilligkeiten verzichtet. Er setzte daher das Hauptgehäuse und das Rückpositivgehäuse zusammen aus einfachen, rechteckigen Gehäusekästen unterschiedlicher Größe ([Abbildung hier](#)). Damit war der funktionale Werkprospekt geboren. Als historisches Vorbild dienten wohl Prospektgestaltungen des Mittelalters und der Renaissance: Darauf deuten insbesondere die Flügeltüren und die völlig flache, schrankartige Gestaltung der Gehäusevorderseite (siehe Kapitel II.2).

In den 1940er-Jahren baute die Firma Marcussen eine beträchtliche Zahl von kleinen, zumeist einmanualigen Orgeln für dänische Dorfkirchen, die nach den gleichen Grundsätzen konstruiert waren und schon aus Kostengründen häufig auf die Schleier verzichteten,² welche bei der Orgel in der Grundtvig-Kirche die Lücken zwischen den Pfeifenenden und den oberen Kastenecken optisch schließen. Ab 1947 stellte auch die dänische Orgelbaufirma Frobenius ihre Dorforgeln in geschlossene Gehäuse mit oder ohne Schleier im Prospekt.³ Als nach Kriegsende wieder größere, mehrmanualige Orgeln in Auftrag gegeben wurden, haben beide Firmen die neue Gestaltungsweise auf diese übertragen. Das Resultat waren rechteckige Gehäuse mit flacher Prospektfront, welche die innere Untergliederung der Orgel in Teilwerke (Hauptwerk, Brustwerk, Oberwerk, Rückpositiv, Pedal) in der Regel deutlich sichtbar machen. Innerhalb der Teilwerke werden die Pfeifenfelder oft separiert durch Gliederungsbretter, ähnlich wie dies vom Mittelalter bis zum Barock üblich war. Sofern Schleier angebracht werden, sind sie oft als unauffällige, neutral gefärbte Gitter hinter den Prospektpfeifen montiert, doch wurden gelegentlich auch aufwendige ornamentale Schleier von kontrastierender Farbe über den Prospektpfeifen angebracht.

Beispiele: [Stockholm, Oscarskyrkan, Marcussen 1949](#) (mit Schleier), [Samsø, Tranebjerg Kirke, Frobenius 1953](#) (mit Schleier), [Bornholm, Svaneke Kirke, Frobenius 1955](#) (ohne Schleier), [Bornholm, Rø Kirke, Frobenius 1955](#) (mit Schleier), [Aabenraa, Nikolai Kirke, Marcussen 1956](#) (mit Schleier), [Spånga Kyrka, Marcussen 1957](#) (mit Schleier), [Odden, Kirke, Frobenius 1958](#) (mit Schleier), [Danmarks Kyrka, Marcussen 1958](#) (mit Schleier), [Bromma Kyrka, Marcussen 1959](#) (ohne Schleier), [Gothems Kyrka, Frobenius 1959](#) (mit Schleier), [Ishøj, Vejleå Kirke, Frobenius 1960](#) (mit Schleier).

¹ Sybrand Zachariassen: Aktuelle Orgelbauprobleme und Möglichkeiten zu ihrer praktischen Lösung. Abgedruckt in: Roman Summereder: Aufbruch der Klänge. Innsbruck: Helbling 1995, S. 350-364.

² so z.B. bei der 1950 erbauten Marcussen-Orgel der Karise Kirche; Abbildung in: Orgeldatenbank Weisel

³ z.B.: [Vesterø Kirke, Frobenius 1948](#)

Ab ca. 1952 wurden einige deutsche Orgelbauer, insbesondere solche aus dem norddeutschen Raum, auf den dänischen Orgelbau aufmerksam. Dazu trugen unter anderem die Vorträge bei, die Sybrand Zachariassen in den Jahren 1952, 1953 und 1954 auf Kongressen in der Schweiz, den Niederlanden und in Österreich vor einem Fachpublikum in deutscher Sprache hielt und in denen er die Gestaltungsgrundsätze der Marcusen-Organen vorstellte. Diese anschließend mehrfach abgedruckten Vorträge⁴ hatten zur Folge, daß nachfolgend auch in Deutschland ähnliche Orgeln mit rechteckigen Kastengehäusen und entsprechend dem Werkprinzip konzipierten Schauseiten entstanden. Bald verdrängten diese funktionalen Werkprospekte die traditionellen Freipfeifenprospekte, zuerst in den protestantischen Regionen, in den 1960er-Jahren auch in den katholischen Regionen. Gleichzeitig wurde der neue Prospekttyp auch in den Nachbarländern aufgegriffen und durch deutsche, österreichische und niederländische Firmen nach Nordamerika exportiert.

Als typisches Beispiel kann die 1958 von Karl Schuke erstellte Orgel in der Nathanaelkirche Berlin-Schöneberg dienen (Fig. 88). Ihr Gehäuse mit Pedaltürmen, Brust- oder Schwellwerk, Hauptwerk und Oberwerk zeigt die Werkstruktur der Orgel und orientiert sich in der Anordnung unverkennbar an Vorbildern des 18. Jahrhunderts. In seiner ornamentlosen, funktionalen Gestaltung aber folgt es dem Stil des 20. Jahrhunderts. Eine ähnlich schlichte, rein funktionale, werkgerechte Prospektgestaltung, die sich jedoch im Aufbau nicht an Vorbilder des älteren Orgelbaus anlehnt, zeigt beispielsweise die 1963 entstandene Klais-Organ des Münsters in Breisach (Fig. 89).



Fig. 88: Berlin-Schöneberg, ev. Nathanaelkirche: Karl Schuke 1958. Foto: Bodo Kuprak, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Orgel_der_Nathanaelkirche_%28Berlin-Sch%C3%B6neberg%29.jpg



Fig. 89: Breisach, Münster: Klais 1963. Foto: Taxiarchos228/de.wikipedia, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Breisacher_Munster_Orgel.jpg

⁴ Sybrand Zachariassen: Aktuelle Orgelbauprobleme und Möglichkeiten zu ihrer praktischen Lösung. Musik und Gottesdienst 6, 1953 S. 49 ff sowie: Kongreßbericht des II. Internationalen Kongresses für Kirchenmusik in Klosterneuburg und Wien, Wien 1955, S. 214 ff. Eine Synopse der zwei schriftlichen Fassungen in: Roman Summereder: Aufbruch der Klänge. Innsbruck: Helbling 1995, S. 350-364.

Weitere Beispiele; a) Prospekte ohne Schleier: Göttingen, Friedenskirche, Paul Ott 1952; Düsseldorf-Unterbilk, Friedenskirche, Beckerath 1954; Wadern, ev. Kirche, K. Schuke 1955; Gütersloh-Spexard, St. Bruder Konrad, E. Kemper 1955; Hopsten, St. Georg, Breil 1956; Lingen, St. Josef, Walcker 1958; Mühlhausen/Thür., Divi Blasii, A. Schuke (Potsdam) 1958; Berlin-Schöneberg, ev. Heilsbronnenkirche, K. Schuke 1958; Korntal, Christuskirche, Walcker 1960; Berlin-Lichterfelde, Pauluskirche, K. Schuke 1960; Frankfurt/Main-Sachsenhausen, Dreikönigskirche, Schuke 1961; Memmingen, St. Martin, Walcker 1962; Isny, Nikolaikirche, Link 1962; Herbrechtingen, ev. Kirche, Link 1962; Oldenburg, Thomaskirche, Walcker 1963; Jena, Stadtkirche, A. Schuke (Potsdam) 1963; Bretten, St. Laurentius, Vleugels 1964; Husum, Marktkirche St. Marien, D. Kleuker 1964; Wangen/Allgäu, St. Ulrich, J. Karl 1964; Ditzum, ev. Kirche, K. Schuke 1965; Braunschweig, St. Aegidien, Klais 1965; Munzingen, St. Stephan, Mönch 1965; Frankfurt/Main-Sachsenhausen, St. Wendel, Förster & Nicolaus 1966; Jever, Stadtkirche, A. Führer 1966; Baden-Baden-Balg, St. Eucharis, E. Pfaff 1966; Walldorf, Stadtkirche, Steinmeyer 1967; Reichenau-Mittelzell, Münster, Klais 1967; Flachsmeer, ev. Kirche, A. Führer 1967; Greifswald, St. Jacobi, A. Schuke 1968; Todtnauberg, St. Jakobus, A. Spaeth 1968; Küsten, Friedenskirche, A. Führer 1968; Wiesmoor, Friedenskirche, E. Hammer 1968; Bad Schwartau-Rensefeld, St. Fabian, H. O. Paschen 1968; Landolfshausen, ev. Kirche, A. Frerichs 1969; Lauffen/Neckar, Regiswindiskirche, R. Rensch 1969; Potshausen, Martinskirche, A. Führer 1969.

b) Prospekte mit Schleier: Bremen, Liebfrauenkirche, P. Ott 1953; Göttingen, Johanniskirche, P. Ott 1954; Göttingen, Christuskirche, P. Ott 1955; Lich-Muschenheim, ev. Kirche, Förster & Nicolaus 1957 (keine Gehäuserückwand!); Altenoythe, St. Vitus, Kruse 1958; Leer-Heisfelde, ref. Kirche, Ahrend & Brunzema 1958; Göttingen, St. Lukas, P. Ott 1958; Mühlheim/Ruhr, Petrikerche, K. Schuke 1959; Bünde, Pauluskirche, Steinmann 1960; Hildesheim, Heilig Kreuz, Hillebrand 1960; Darmstadt, ev. Stadtkirche, W. Bosch 1961; Heidelberg, Abtei Neuburg, St. Bartholomäus, Klais 1962; Voremberg, ev. Kirche, R. Janke 1962; Leer-Heisfelde, Pauluskirche, P. Ott 1962; Bonn, St. Remigius, Klais 1963; Schutterwald, St. Jakobus, Klais 1963; Leer, Christuskirche, Hillebrand 1965; Großen-Linden, Christkönig, Förster & Nicolaus 1965; Wolfegg-Altann, St. Nikolaus, Reiser 1965; Emden-Twixlum, ref. Kirche, Kuhn 1965; Göttingen, Kreuzkirche, R. Janke 1965; Heilbronn, Christuskirche, R. Rensch 1965; Emden, Markuskirche, A. Führer 1966; Neuenstadt-Stein am Kocher, Heilig Kreuz, Vleugels 1967; Gleichen-Reinhausen, ev. Christophoruskirche, R. Janke 1967; Stuttgart-Plieningen, ev. Martinskirche, Weigle 1968; Bremke, A. Frerichs 1968.jpg; Lemgo, St. Nicolai, G. Steinmann 1968; Gütersloh, Evangeliumskirche, Ahrend & Brunzema 1968; Herford, St. Johannes Baptist, G. Steinmann 1969; Bingum, St. Matthaei, Ahrend & Brunzema 1969; Leer-Loga, Ref. Kirche, Ahrend & Brunzema 1969.

Bereits ab ca. 1953 finden sich in Deutschland Beispiele für eine alternative Gestaltung der neu eingeführten Orgelgehäuse: Bei diesem Gestaltungstyp ist das Dach der Gehäusekästen nicht mehr waagrecht, sondern folgt dem natürlichen Abfall in den Pfeifenlängen der Prospektpfeifen mehr oder weniger genau. Die auf- und absteigenden Gehäusedächer unterstreichen das Anwachsen oder das Abfallen der Pfeifenlängen und erzeugen so einen sehr viel dynamischeren Gesamteindruck, als dies mit oben rechteckig abschließenden Gehäusekästen möglich ist. Zudem können die Zwischenräume zwischen Pfeifenenden und Gehäusedach klein gehalten werden, so daß abdeckende Schleier unnötig sind. Dies



Fig. 90: Heidelberg, St. Bonifatius: Mönch 1964. Foto: Rudolf Stricker, Quelle: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Heidelberg St. Bonifatius Orgel 20110110.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Heidelberg_St._Bonifatius_Orgel_20110110.jpg)

kam dem damals weit verbreiteten Streben nach einer schnörkellosen, sachlichen, rein funktionalen Architektur sehr entgegen (Fig. 90). Dieser Vorteile wegen wurde der Prospekttyp mit schrägen Gehäusedächern in den 1960er-Jahren weitaus häufiger realisiert als Prospekte, die ausschließlich aus Kästen mit rechteckigem oberen Abschluß bestehen. Allerdings wurde auch dieser Prospekttyp gelegentlich mit Schleiern versehen, denn dadurch wird eine von den Pfeifenlängen weitgehend unabhängige Wahl der Dachschräge möglich.

Weitere Beispiele: [Freising, Christi Himmelfahrt, P. Ott 1953](#); [Herford, ev. Johanneskirche, G. Steinmann 1955](#); [Herford, St. Marien, G. Steinmann 1956](#) (mit Schleier); [Bonn, Kreuzkirche, P. Ott. 1956](#) (mit Schleier); [Utrecht, Nikolaikerk, Marcussen 1956](#) (mit Schleier); [Mannheim, Konkordienkirche, Weigle 1957](#); [Detmold, Christuskirche, P. Ott. 1957](#) (mit Schleier); [Frankfurt/Main, Matthäuskirche, Walcker 1957](#); [Hildesheim, Michaeliskirche, P. Ott 1958](#); [Neckartailfingen, Martinskirche, Weigle 1958](#); [Dortmund, Reinoldikirche, Walcker 1958](#) (mit Schleier); [Heilbronn, Kilianskirche, Hauptorgel, Walcker 1958](#); [Ravensburg, Liebfrauenkirche, Hauptorgel, Reiser 1958](#); [Werl, St. Peter, Stockmann 1958](#); [Kopenhagen, Frihavnskirken, Marcussen 1958](#) (mit Schleier); [Equord, ev. Kirche, P. Ott 1959](#) (mit Schleier); [Weener, Erlöserkirche, A. Führer 1959](#) (mit Schleier); [Karlsruhe, St. Stephan, Klais 1959](#); [Hildesheim, Dom, Breil 1960](#) (mit Schleier); [Wilhelmshaven, Christus-/Garnisonkirche, A. Führer 1960](#); [Pfaffenhofen/Württ., ev. Lambertuskirche, Anonym 1960](#); [Sankt Wendel, Gymnasium Wendalinum, Walcker 1960](#); [Pohlheim-Watzenborn, Christuskirche, Förster & Nicolaus 1960](#); [Baltrum, Neue Inselkirche, A. Führer 1961](#); [Undeloh, Magdalenenkirche, K. Becker 1961](#); [Filsum, Pauluskirche, A. Führer 1961](#); [Hamburg-Schnelsen, Adventskirche, Weigle 1961](#); [Frankfurt/Main, Dominikanerkirche Heiliggeist, Walcker 1961](#); [Berlin-Lichterfelde, Martin-Luther-Kirche, K. Schuke 1961](#); [Hann. Münden, Aegidienkirche, R. Janke 1962](#); [Freiburg-Littenweiler, St. Barbara, Klais 1962](#); [Ravensburg, Christkönig, Walcker 1962](#); [Köln, Herz-Jesu, E. Kemper 1962](#); [Resterhufe, ev. Kirche, A. Führer 1963](#); [Kopenhagen, Elias Kirken, Marcussen 1963](#) (mit Schleier); [Vorwohle, ev. Kirche, R. Janke 1963](#); [Hermannsburg, St.-Peter-Paul-Kirche, Hammer 1963](#); [Peine, St. Jacobi, Hammer 1963](#); [Heidelberg, St. Anna, Weise 1963](#); [Heidelberg, Heiliggeistkirche, Kleine Orgel, Steinmeyer 1963](#); [Wilhelmsdorf -Esenhausen, St. Martinus, Späth 1963](#); [Stuttgart-Bad Cannstatt, Ev. Stadtkirche, Walcker 1963](#); [Emstek, St. Margaretha, A. Führer 1964](#); [Hannover-Misburg, Herz Jesu, Krell 1964](#); [Spiekeroog, Neue Kirche, R. Janke 1964](#); [Heidelberg, St. Bonifatius, Mönch 1964](#); [Todtnau, St. Johannes d.T., Rieger 1964](#); [Leutkirch/Allgäu, St. Martin, J. Karl 1964](#); [Dossenheim, St. Pankratius, Weise 1964](#); [Kassel, Martinskirche, W. Bosch 1964](#); [München, Maria vom Guten Rat, K. Schuke 1964](#); [Berlin, Philippuskirche, K. Schuke 1964](#); [Hirschlanden, St. Oswald-Kirche, Walcker 1965](#) (mit Schleier); [Moerdijk, St. Stefanuskerk, Marcussen 1965](#) (mit Schleier); [Beverstedt, ev. Kirche, Schmidt & Thiemann 1965](#); [Göttingen, St. Albani, P. Ott 1965](#); [Hannover, Kreuzkirche, Hammer 1965](#); [Lübeck, St. Martin, Walcker 1965](#); [Kiel, Nikolaikirche, Hauptorgel, D. Kleuker 1965](#); [Ettlingen, Johanneskirche, Bosch 1965](#); [Plankstadt, St. Nikolaus, Weise 1965](#); [Hürth-Efferen, ev. Friedenskirche, K. Schuke 1965](#); [Vejlby, Kirke, Jydsk Orgelbyggeri 1965ca.](#); [Hildesheim, St. Andreas, Beckerath 1966](#) (mit Schleier); [Borssum, ref. Jugendstilkirche, Hammer 1966](#); [Holterfehn, ev. Kirche, H. Wolf 1966](#); [Biberach, Stadtpfarrkirche St. Martin, Reiser 1966](#); [Oststeinbek, Auferstehungskirche, Weigle 1966](#); [Haderslev, Hertug Hans Hospitalskirke, Bruhn 1967](#) (mit Schleier); [Vogelbeck, ev. Kirche, R. Janke 1967](#) (mit Schleier); [Kücknitz, Dreifaltigkeitskirche, E. Kemper 1967](#); [Blaubeuren, ev. Stadtkirche, Link 1967](#); [Bad Buchau, Stiftskirche, Rieger 1967](#); [Schriesheim, Maria Himmelfahrt, Weise 1967](#); [Gießen, Johanneskirche, Förster & Nicolaus 1967](#); [Bornholm, Østermarie Kirke, Marcussen 1967](#) (mit Schleier); [Juist, ev. Kirche, A. Führer 1968](#); [Beesten, St. Servatius, Breil 1968](#); [Braunschweig, Magnikirche, A. Führer 1968](#); [Wolfenbüttel, Versöhnungskirche, A. Führer 1968](#); [Salzgitter-Bad, St. Mariae-Jakobi, Schmidt & Thiemann 1968](#); [Münster, Apostelkirche, P. Ott. 1968](#) (mit Schleier); [Lübeck, Marienkirche, Hauptorgel, Kemper 1968](#); [Dornstadt, St. Ulrich, Späth \(Ennetach\) 1968](#); [Überlingen, St. Nikolaus, Mönch 1968](#); [Oftersheim, St. Kilian, Weise 1968](#); [Lüdenscheid, Erlöserkirche, A. Führer 1968](#); [Hürth-Berrenrath, St. Wendelinus, Stockmann 1968](#); [Göttingen, Stephanuskirche, R. Janke 1969](#); [Helsingør, St. Olai Domkirke, P. G. Andersen 1969](#) (mit Schleier); [Langenargen, Ev. Friedenskirche, P. Ott 1969](#) (mit Schleier); [Lübeck, Melanchtonkirche, Weigle 1969](#); [Schopfheim-Gersbach, ev. Kirche, P. Vier 1969](#); [Ravensburg, Ev. Johanneskirche, Weigle 1969](#).

Während die frühen Gehäuseprospekte der 1950er- und beginnenden 1960er-Jahre in der Regel flach sind und auf ornamental gestaltete Schleier meist verzichten, kamen im Laufe der 1960er- und 1970er-Jahre Gestaltungen mit vorspringenden Türmen und/oder ornamental gestalteten Schleiern allmählich in Mode. Ein frühes Beispiel ist das Gehäuse der 1960 von Rieger erbauten Chororgel des Ulmer Münster (Fig. 91), die eine durch vorspringende Türme reich gefaltete Prospektfront aufweist mit Schleiern, die nicht einfache, farblich unauffällige, neutrale Gitter sind, sondern eine ornamentale Gestaltung aufweisen und durch ihre Goldfarbe ins Auge springen.

Weitere Beispiele: [Emden, ref. Kirche Harsweg, Ahrend & Brunzema 1957](#); [Delmenhorst, Stadtkirche, A. Führer 1957](#); [Veldhausen, altref. Kirche, Ahrend & Brunzema 1957](#); [Aurich, Lambertikirche, Ahrend & Brunzema 1961](#); [Bonn, Münster, Klais 1961](#); [Hatzum, Sebastianskirche, Ahrend & Brunzema 1964](#); [Freiburg, Münster, Marienorgel, Rieger 1965](#); [Northeim-Höckelheim, ev. Marienkirche, R. Janke 1966](#); [Freiburg, St. Konrad u. Elisabeth, Klais 1966](#); [Ihrhove, Ref. Kirche, A. Führer 1967](#); [Düsseldorf-Benrath, Dankeskirche, K. Schuke 1967](#); [Göttingen, Christophoruskirche, R. Janke 1967](#); [Northeim, Corvinuskirche, R. Janke 1967](#); [Verden, Dom, Hillebrand 1968](#); [Jühnde, St. Martini, R. Janke 1968](#); [Lütjenburg, St. Michaelis, K. Becker 1968](#); [Wirdum, ev. Kirche, J. Reil 1969](#); [Holzminden, Lutherkirche, R. Janke 1969](#); [Golmbach, ev. Kirche, R. Janke 1969](#); [Würzburg, Dom, Hauptorgel, Klais 1969](#); [Westerwanna, ev. Kirche, R. Janke 1970](#); [Borkum, Kath. Kirche, Kreienbrink 1970](#); [Herzberg/Harz, Christuskirche, R. Janke 1970](#); [Nörten-Hardenberg, Christuskirche, R. Janke 1971](#); [Northeim, Apostelkirche, R. Janke 1971](#); [Bosau, Petrikirche, K. Becker 1972](#); [Emden, ev.-freikirchl. Gemeinde, R. Janke 1972](#); [Bad Lauterberg, Pauluskirche, R. Janke 1972](#); [Borkum, ev.-ref. Kirche, K. Schuke 1973](#); [Norderney, ev. Kirche, Mayer 1973](#); [Bad Hersfeld, ev. Stadtkirche, B. Döring 1974](#); [Ratzeburg, St. Georg, K. Becker 1974](#); [Schliengen, St. Leodegar, Freiburger Orgelbau Spaeth 1974](#); [Lohne, St. Antonius, Kreienbrink 1975](#); [Bühl, St. Peter und Paul, Chororgel, Rieger 1976](#); [Schneverdingen, St. Peter u. Paul, R. Janke 1976](#); [Stockach, St. Oswald, R. Kuback 1976](#); [Schussental-Berg, St. Peter und Paul, W. Albiez 1976](#); [Marburg, Kugelkirche, G. Woehl 1976](#); [Bad Pyrmont-Oesdorf, Petrikirche, R. Janke 1977](#); [Ratzeburg, Dom, Hauptorgel, Rieger 1978](#); [Ödheim, St. Mauritius, R. Rensch 1978](#); [Limburg, Dom, Klais 1978](#); [Maulburg, ev. Kirche, G. Heintz 1979](#); [Freiburg-Kappel, St. Peter u. Paul, J. Rohlf 1980](#); [Bad Saulgau, Stadtkirche St. Johannes Baptist, Klais 1980](#).



Fig. 91: Ulm, Münster, Chororgel: Rieger 1960, Entwurf Jakob Schmidt. Foto: Wikiwal/Wikimedia Commons, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ulmer_M%C3%BCnster_Schwalbennestorgel.jpg

Auch die Werkstruktur der Orgel wurde im Prospekt zunehmend häufiger überspielt durch eine ästhetisch interessante architektonische Gestaltung. Dies gilt beispielsweise für den Prospekt der Hauptorgel im Ulmer Münster (Fig. 92), die im Jahr 1969 entstanden ist. Dieser Prospekt ist in einem sachlichen, ornamentlosen Stil gehalten, jedoch mit geschwungenen Gehäusedächern und -simsen, welche die Abstufungen der Pfeifenlängen in den Türmen und Feldern durch dynamisch auf- und absteigende Linien unterstreichen und so eine optimale architektonische Einpassung des Prospekts in den gotischen Kirchenraum erzielen. Durch die räumliche Aufstellung der vier Gehäuse und die hervortretenden Pedalspitztürme wird eine starke Tiefen-

wirkung erreicht. Auf eine genaue Widerspiegelung der Werkgliederung im Prospekt wurde jedoch verzichtet: Die Positionen der sechs Teilwerke Pedal, Hauptwerk, Rückpositiv, Brustwerk, Schwellwerk und Mittelwerk sind nur teilweise am Prospekt abzulesen, insbesondere bleibt das Schwellwerk unsichtbar. Das Prinzip »*form follows function*« spielte bei diesem Prospekt offensichtlich keine große Rolle mehr.



Fig. 92: Ulm, Münster, Hauptorgel: Walcker 1969, Entwurf Walter Supper. Foto: Avida/Wikimedia Commons, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ulm_Muenster_-_Blick_zur_Hauptorgel_%28West%29_-_2013.jpg



Fig. 93: Trier, Dom, Hauptorgel: Klais 1974, Dekor Elmar Hillebrand und Theo Heiermann. Foto: Lothar Spurzem, Quelle: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hauptorgel_Trierer_Dom_%282009-05-20_Sp%29.JPG

Bei der Trierer Domorgel von 1974 (Fig. 93) wurde mit der Flachheit früherer Prospekte radikal gebrochen durch das Aneinanderreihen von Rundtürmen, welche die tatsächliche Kastenstruktur der Gehäuse verdecken. Ebenso wurde das Prinzip der ornamentlosen Sachlichkeit aufgegeben zugunsten einer reichen Ornamentik modernen Stils. Eine Klais'sche Spezialität war zeitweilig der Ersatz von herkömmlichen Schleiern durch funktionslose Zinnröhren, welche die Pfeifen nach einer kurzen Unterbrechung fortsetzen. Der Prospekt zeigt nur drei Manualwerke Rückpositiv, Hauptwerk, Oberwerk und das Pedal. Daß die Orgel darüber hinaus als viertes Manual ein Schwellwerk besitzt, bleibt dem normalen Betrachter wiederum verborgen. Von »*form follows function*« kann bei diesem Prospekt offensichtlich keine Rede mehr sein, auch wenn die innere Gliederung der Orgel teilweise noch eine gewisse Entsprechung im Äußeren findet.

Die allmähliche Lockerung des Prinzips »*form follows function*« und das Wiederzulassen von Gestaltungselementen, die für die Funktion der Orgel bedeutungslos sind, führte in den 1970er- und 1980er-Jahren zu einer

beträchtlichen Zahl von ästhetisch außerordentlich gelungenen Orgelprospekten – die genannten Orgeln im Ulmer Münster und im Trierer Dom zählen offensichtlich dazu.

Heute ist die Gestaltungsvielfalt der Orgeln größer als je zuvor, denn es gibt bei den neu geschaffenen Prospekten der letzten Jahre und Jahrzehnte, anders als in früheren Zeiten, keine Grundidee, welche einem Großteil der neu entstandenen Prospekte gemeinsam wäre. Es gibt auch keine gemeinsamen stilistischen Normen mehr. Die innere Struktur der Orgel findet heute in der Regel keine Entsprechung im Äußeren. Ganz im Gegenteil: In neuesten Kreationen ist das Äußere häufig darauf angelegt, die Orgel als etwas anderes erscheinen zu lassen als sie tatsächlich ist.⁵ Das einzige Gemeinsame vieler heutiger Gestaltungen liegt also in der bewußten Mißachtung des früheren Grundsatzes »form follows function«. Freilich merkt man gerade deshalb den heutigen Gestaltungen des öfteren eine gewisse Orientierungslosigkeit, Beliebigkeit und Willkür an: Die Orientierung, die ein allgemeinverbindlicher Stil dem Orgelplaner wie dem Betrachter in früheren Zeiten gab, ist heute dahin. Entsprechend sind viele Orgelgestaltungen der letzten Jahre auf beträchtliche öffentliche Kritik und Ablehnung gestoßen. Die ohnehin schon prekäre Lage der Orgel in unserer Zeit hat dies sicher nicht verbessert.

Publiziert auf: <http://www.walcker-stiftung.de/Orgelgeschichte.html>

⁵ siehe: Roland Eberlein, Prospektgestaltung heute: form doesn't follow function! Blog-Beitrag publiziert im Internet unter der Adresse: http://www.walcker-stiftung.de/Downloads/Blog/Prospektgestaltung_heute.pdf